

## DIE BRUNO-REICHART-KOLUMNE

### Am ältesten werden die Französinen

Uns West-Europäern geht es sehr gut, allen Klagen zum Trotz. Die höchste Lebenserwartung haben Französinen mit 85 und schwedische Männer mit 83 Jahren. In Deutschland sind es bei den Frauen 83 und bei den Männern 78 Jahre, diese Differenz schrumpft übrigens. Wobei die „gesunde Lebenszeit“ nur bis 58 Jahre dauert, danach beginnen die Beschwerden: Wirbelsäulen-Probleme oder mentale Störungen wie chronische Kopfschmerzen, Depressionen, Angstneurosen. Der Preis des hohen Alters ist die unterschiedlich stark ausgeprägte Demenz, bei Frauen mehr als bei Männern.

Das sind nur einige der vielen Informationen, die 400 Mediziner in jahrelanger Arbeit für die „Global Burden of Disease Study“ zusammengetragen haben – für die vollständige Zusammenfassung der Lebenssituationen und Krankheitsbelastungen der Bevölkerung weltweit. Gleich mehrere Ausgaben auf einmal widmete das medizinische Journal „The Lancet“ dieser Fleißarbeit.

Haupt-Todesursachen sind in Deutschland Herzerkrankungen und Schlaganfälle (gefolgt von Lungen- und Darmkrebs). Die gute Nachricht: Generell ist die Letalität der Herz- und Gefäßerkrankungen in Deutschland deutlich gesunken – Herzchirurgen und Kardiologen leisten gute Arbeit, die im Vergleich zu anderen Ländern vielen Intensivbetten und Katheter-Messplätze tragen dazu bei (und außerdem geben wir nach Holland ja auch das meiste Geld für das Gesundheitswesen aus). Die Letalität durch Krebserkrankungen nimmt nicht mehr zu: Vorsorgeuntersuchungen sind erfolgreich und es wird zum Beispiel weniger geraucht und weniger Alkohol getrunken. Aber: Die Hälfte aller Erwachsenen bei uns ist inzwischen übergewichtig, etwa zehn Prozent sind sogar fettleibig. Zu viele ungesunde Fertiggerichte und Pommes Frites, zu viele Chips, Schokoriegel etc. Mein Rat, den Sie ja in dieser Kolumne schon oft gelesen haben: Jeden Tag Obst, Gemüse und mehr Bewegung!

Haben auch Sie Fragen an unseren Kolumnisten Prof. Dr. Bruno Reichart? E-Mail genügt an: [medizin@abendzeitung.de](mailto:medizin@abendzeitung.de)



AZ-Kolumnist: Herzchirurg Bruno Reichart.

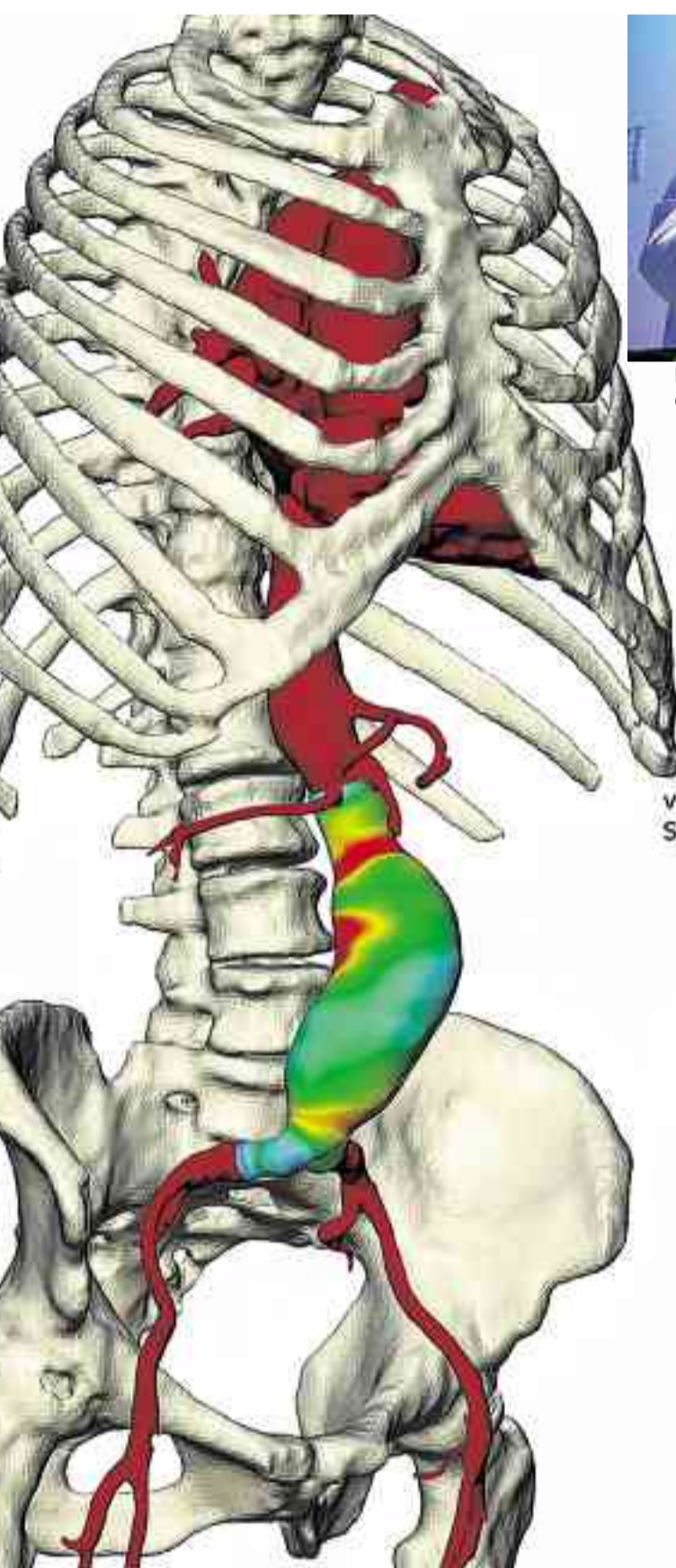
# Die Zeitbombe im Bauch

Ein Ultraschall könnte vielen Patienten das Leben retten. Deshalb fordert ein Münchner Chefarzt: „Lassen Sie sich screenen!“

Wenn ein Aneurysma platzt, haben die wenigsten Betroffenen eine Überlebenschance – so wie Albert Einstein: Der Physiker und Nobelpreisträger starb am 18. April 1955 an einer inneren Blutung als Folge eines geplatzten Aneurysmas seiner Hauptschlagader im Bauch (Bauchaorta). Eine kurze Ultraschall-Untersuchung hätte ihm das Leben gerettet – doch damals war diese Methode noch kaum verbreitet.

„Bei einem Aneurysma handelt es sich um eine krankhafte Erweiterung eines Gefäßes auf mehr als das Doppelte oder mehr des Normaldurchmessers“, erklärt Professor Hans-Henning Eckstein: „Was es so gemein macht, ist, dass es in der Regel keinerlei Beschwerden verursacht. Es handelt sich um eine schleichende Erkrankung, bei der das Aneurysma langsam immer größer wird“, so der Chefarzt der Klinik für Gefäßchirurgie am Klinikum rechts der Isar der TU München.

Am häufigsten von einem Aneurysma betroffen ist die Bauchschatgader: Rund fünf Prozent aller über 65-jährigen Männer und etwa ein Prozent der Frauen sind betroffen. Eine Bauchaorta hat einen Durchmesser von zwei bis zweieinhalb Zentimetern (cm). „Ab fünf cm bei Männern und ab viereinhalb bei Frauen steigt das Risiko deutlich an, dass ein solches Aneurysma plötzlich platzt“, warnt Eckstein. Fast 90 Prozent der Betroffenen sterben dann an einer inneren Blutung. Platzt ein Bauchaorten-Aneurysma, verspürt der Betroffene einen unerträglichen



Mit einem Bauch-Ultraschall kann Prof. Hans-Henning Eckstein das Risiko sofort erkennen. Fotos: Klinikum rechts der Isar der TUM

Wenn ein solches Aneurysma im Bauch (grün-blaue Verdickung) platzt, verbluten die meisten Betroffenen.

von Mises-Cauchy Spannung [Pa]



Bauchschmerz mit Ausstrahlung in den Rücken, Übelkeit und Brechreiz – dann muss sofort der Notarzt gerufen werden. Doch selbst, wenn man das Krankenhaus noch er-

reicht, liegt die Überlebenschance bei nur 50 Prozent.

„Deshalb sollten wir die Risikopatienten vorher untersuchen und behandeln“, rät Prof. Eckstein und fordert: „Wir

sind heute klüger als Einstein: Lassen Sie sich screenen!“

Doch wer sollte sich überhaupt untersuchen lassen? „Gefährdet sind Raucher und ehemalige Raucher, Personen

ab 65 Jahren, besonders Patienten mit hohem Blutdruck, Diabetes, starkem Übergewicht oder einer familiären Belastung“, sagt Eckstein. „Zum Beispiel, wenn ein Bruder bereits ein Aneurysma hatte, das kommt sehr häufig vor.“

Zur Diagnose eines Aneurysmas reicht eine einfache Ultraschalluntersuchung – zum Beispiel beim Hausarzt. Wird dabei ein Bauchaorten-Aneurysma festgestellt, empfiehlt Eckstein die weitere Behandlung in einem gut ausgestatteten Gefäßzentrum. Als Therapie stehen den Experten dort

### „Risikopatienten ab 65 Jahren sollten sich untersuchen lassen!“

zwei OP-Verfahren zur Verfügung: In den meisten Fällen können die Patienten heute bei einem kathetergestützten, endovaskulären OP-Verfahren mit einer so genannten Y-Prothese versorgt werden. „Diese wird ober- und unterhalb des Aneurysmas verankert. „Bei solchen kathetergestützten OP-Verfahren ist eine regelmäßige Nachsorge und Kontrolle sehr wichtig“, sagt Eckstein. „Denn in seltenen Fällen kann die Prothese verrutschen.“

In sehr schweren Fällen – das sind rund 25 Prozent – wird das Aneurysma bei einer klassischen OP mit einer Gefäßprothese gestützt, dabei kann die Prothese fest vernäht werden. **Michael Backmund**

Weitere Infos, Beratung und Anmeldung im Gefäßzentrum des Klinikums rechts der Isar der TUM: © 089/41 40-66 60.

## GESUNDHEIT kompakt

### Heute: „Von Mumien und Menschen“

„Wenn alte Knochen sprechen – von Mumien und Menschen“ heißt der spannende Vortrag von Prof. Andreas Nerlich, Chefarzt der Institute für Pathologie: Am heutigen Montag um 18.30 Uhr im Klinikum Bogenhausen.

### Tabuthema Inkontinenz: Was tun?

Das interdisziplinäre Beckenbodenzentrum am Klinikum rechts der Isar lädt zum 2. Patiententag ein: Am Samstag, 23. März, informieren Experten aus der Frauenklinik und der Urologie über das Tabuthema Inkontinenz bei Frauen und Männern. 9 bis 12 Uhr, Hörsaal D, Ismaninger Str. 22.

### Harlachinger Gesundheitsforum

Alles zum Thema Darmkrebs behandelt das Harlachinger Gesundheitsforum: Am Dienstag, 19. März, ab 16.30 Uhr im Klinikum Harlaching, Sanatoriumsplatz 2, Hörsaal.

MONTAG  
GESUNDHEIT

DIENSTAG  
TIERE

MITTWOCH  
MÄNNER & FRAUEN

DONNERSTAG  
DIGITALE WELT

FREITAG  
KINDER & FAMILIE

SAMSTAG  
ESSEN & TRINKEN

# DEIN VIERTEL, UNSERE WELT!

Münchens Stadtviertel-Portal: [www.az-muenchen.de/stadtviertel](http://www.az-muenchen.de/stadtviertel)



Abendzeitung  
Das Gesicht dieser Stadt

